

Aktuelle Notizen

Vermessungsdirektor Dr. jur. Rudolf Püschel zum Honorarprofessor bestellt

Der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. *Thomas Goppel*, bestellte den Leiter des Vermessungsamts Vilshofen, Herrn Vermessungsdirektor Dr. jur. *Rudolf Püschel* zum Honorarprofessor an der Fachhochschule Deggendorf.



V.l.n.r.: FH-Kanzler *Peter Endres*, Dekan des Fachbereichs Bauingenieurwesen Prof. *Bernhard Peintinger*, Prof. Dr. jur. Dipl.-Ing. (Univ.) *Rudolf Püschel*, FH Präsident Prof. Dr. rer. nat. *Reinhard Höpfl* und Prof. Dr.-Ing. *Hans Bulicek*

Prof. Püschel lehrt seit nunmehr 8 Jahren im Fachbereich Bauingenieurwesen das Fach Vermessungskunde und im Fachbereich Betriebswirtschaft das Wahlpflichtfach Grundbuch und Grundstück.

Die Bestellung zum Honorarprofessor bestärkt die Wertschätzung der Fachhochschule Deggendorf für die Lehrtätigkeit von Prof. Püschel und erfüllt auch die Bayerische Vermessungsverwaltung mit Freude und Stolz.

Der DVW – Landesverein Bayern – beglückwünscht Herrn Prof. Püschel zur Verleihung dieser hohen akademischen Auszeichnung und wünscht ihm weiterhin ein erfolgreiches Wirken im Beruf und in seiner Lehrtätigkeit.

Apiankarte auf der Briefmarke »1200 Jahre Ingolstadt«

Eine bayerische Landkarte auf einer Briefmarke der Deutschen Post – dieses seltene Ereignis kann seit dem 2. März 2006 an den Postschaltern erlebt werden. Zum 1200jährigen Jubiläum der Stadt Ingolstadt gab das Bundesfinanzministerium die Sondermarke heraus, auf der das historische Stadtbild des 16. Jahrhunderts vor dem Hintergrund einer Landtafel von Philipp Apian zu sehen ist. Die Ingolstädter Bürger haben das Ereignis gebührend gefeiert, Briefmarkenfreunde ihre Sammlung ergänzt, doch wer von ihnen weiß schon näheres über die historische Landkarte, die »Ingolstat« vor einem wild verzweigten »Dunaw fl(uss)« zeigt.

Mit dieser Darstellung würdigt der Herausgeber einen der größten Söhne Ingolstadts. *Philipp Apian* wurde 1531 geboren und übernahm bereits 1552 von seinem Vater *Peter Apian* den Lehrstuhl für Mathematik an der Universität Ingolstadt, der ersten bayerischen Landesuniversität. Sein theoretisches und praktisches Können fiel bald Herzog *Albrecht V.* auf, der ihn mit einer umfassenden Landesaufnahme seines Herzogtums beauftragte. Mit ungeheurem Einsatzwillen schuf Philipp Apian in wenigen Jahren (»schieber sieben Sommerzeit«) von 1554 bis 1561 eine vollständige Landesaufnahme ganz Altbayerns mit immerhin rund 45 000 km² Fläche und arbeitete sie in den folgenden Jahren kartographisch aus. Die Genauigkeit der astronomisch fundierten Vermessung, der Reichtum des Inhalts und die vortreffliche kartographische Ausführung machen die so entstandenen »Bayerischen Landtafeln« zur bedeutendsten Landeskarte der damaligen Zeit. Ihre Qualität wurde erst durch die moderne Landesaufnahme ab 1801 übertroffen.

Das Landesamt für Vermessung und Geoinformation in München (LVG) betrachtet Philipp Apian als seinen geistigen Vorläufer und ehrt ihn durch eine Bronzestatue am Eingang. Wir sind dankbar, dass die Bayerischen Landtafeln sowohl durch die originalen Holzstöcke als auch durch handkolorierte Erstdrucke erhalten sind. Von diesen konnte das Bayerische Landesvermessungsamt 1989 eine Faksimileausgabe herstellen und so



Bild 1: Vergrößerte Abbildung etwa im Originalmaßstab 1 : 144 000 der Apiankarte

das wissenschaftliche und kulturgeschichtlich hochbedeutsame Werk der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Einen solchen Faksimiledruck verwendete auch der Künstler *Harry Scheuner* aus Chemnitz für seinen Briefmarkenentwurf. Dabei fügte er gekonnt zwei Ausschnitte der Landtafeln 9 und 10 zusammen (Bild 2). Gegenüber der Vorlage hob der Graphiker das Stadtbild und den verzweigten Donaustrom mit seinen Nebenflüssen hervor, während das Umland zurücktritt. Bild 3 zeigt die heutige Situation in moderner Darstellung. Der Vergleich zwischen damals und heute lässt den Inhaltsreichtum und die Qualität der Apiankarte ebenso erkennen wie die markanten Unterschiede und Veränderungen. In der heutigen Karte dominieren neben den gewachsenen Siedlungsflächen die Landverkehrswege, die – bis auf Brücken – bei Apian völlig fehlen. Auffallend ist die detaillierte, individuelle

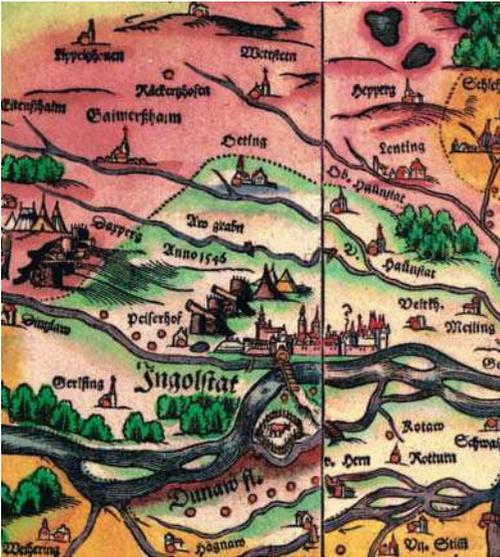


Bild 2:
Ausschnittmontage aus Land-
tafel 9 und 10 (verkleinert).
Originaldrucke: Bayerische
Staatsbibliothek München

Ortsdarstellung in Aufrissmanier. 3D-Stadtmodelle gab es also damals schon, nur eben in analoger Form. Was aber bedeuten die gegeneinander gerichteten Geschützstellungen und Feldlager westlich der Stadt? Ordnet man den Text »Anno 1546« dem militärischen Ereignis zu, so findet man die Belagerung Ingolstadts durch die evangelischen Fürsten im Schmalkaldischen Krieg. Philipp Apian leistet sich diese lokalhistorische Zutat, weil er das Ereignis in seiner Heimatstadt wohl selbst erlebt hat. Die Auseinandersetzungen der

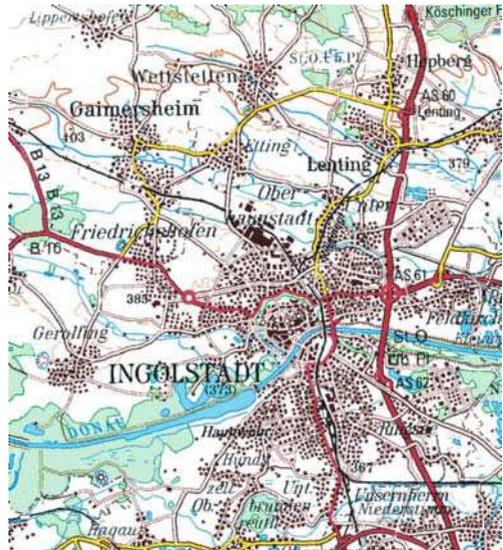


Bild 3:
Topographische Übersichtskarte
1 : 200 000. Bundesamt für Kartographie und Geodäsie.

Reformationszeit haben sein persönliches und berufliches Schicksal stark geprägt. Als herzoglich-bayerischer Landesdiener, zwar katholisch, stand Apian innerlich der freiheitlicheren lutherischen Lehre näher und nahm dafür auch einen Wechsel ins protestantische Tübingen in Kauf, wo er 1589 starb.

Eine Fülle von Informationen steckt also in dem winzigen Stück Papier einer Landkarte, ebenso wie die Briefmarke ein graphisch besonders gestalteter Informationsspeicher. Bisher einmalig ist die Kombination, dass eine topographische Karte auf einer Briefmarke der Bundesrepublik Deutschland erscheint. Die Arbeit des Künstlers, einen aussagekräftigen, originellen Markenentwurf vorzulegen, der dann aus mehreren Wettbewerbssentwürfen ausgewählt wird, ist nicht der erste Schritt bei der Briefmarkengestaltung. Lange vorher legt der Programmbeirat fest, welche Anlässe durch eine Briefmarke gewürdigt werden. Stadtjubiläen kommen dabei regelmäßig vor, Themen aus Vermessung und Kartographie eher selten, wie z. B. 500 Jahre Erdglobus (1992), Generalversammlung der IUGG (1983) oder 175 Jahre Flachdruckverfahren Senefelder (1972).

Die Faksimiledrucke der Apianschen Landtafeln sind einzeln oder als Gesamtmappe nach wie vor im Sortiment des Landesamts für Vermessung und Geoinformation und können über den Fachbuchhandel oder direkt bei Buchhandlung Biazza, Oettingenstr. 3, 80538 München (im Gebäude des LVG) bezogen werden.

Michael Rösler-Goy, München

Literatur:

DVW-Bayern (Hrsg.): 500 Jahre Vermessung und Karte in Bayern. Sonderheft DVW-Bayern 1982.

Appelt, G.: Geleitwort zur Faksimileausgabe der Bayerischen Landtafeln, BLVA 1989

www.bundesfinanzministerium.de

www.ingolstadt.de

Vitalitäts-Check für lebendige Gemeinden

Sinkende Geburtenraten, steigende Lebenserwartung und Abwanderung vor allem junger Menschen – den Dörfern droht europaweit eine Überalterung. Ohne Gegenmaßnahmen befürchten Experten eine Entleerung der Ortskerne und stark steigende Kosten für Gemeinden und Bürger, z. B. durch geringe Auslastung der Infrastruktur. Angesichts der Herausforderungen will Landwirtschaftsminister *Josef Miller* den Kommunen in Bayern mit dem neuen Aktionsprogramm »Dorf v i t a l« ab 2006 gezielt unter die Arme greifen. Dazu wird, wie Miller auf der KOMMUNALE 2005 am 20. Oktober 2005 in Nürnberg an-

kündigte, »die soziale und die bauliche Entwicklung der Dörfer zu einer Schwerpunktaufgabe der Dorferneuerung ausgebaut«.

Kern des Programms bildet, nach den Worten Millers, ein sogenannter Vitalitäts-Check. Fachleute der Ländlichen Entwicklung und Vertreter der Gemeinden erfassen, analysieren und bewerten dazu das Gebäude- und Flächenpotenzial, die Sozialstruktur und die städtebauliche Situation. Geprüft werden auch Chancen und Bereitschaft im Ort, Handlungsstrategien umzusetzen. Die erarbeiteten Lösungen sollen den Kommunen helfen, die bauliche und soziale Entwicklung in den Dörfern, das Bodenmanagement in Dorf und Flur, Qualifizierung und aktive Bürgermitwirkung sowie gemeindeübergreifende Problemlösungen besser zu managen und zukunftsfähiger zu gestalten.

Um das Bewusstsein bei Gemeinden und im ländlichen Raum zu schärfen, beabsichtigt der Minister Anfang nächsten Jahres das Aktionsprogramm »Dorf v i t a l« mit einem Wettbewerb zu starten. Er erwartet sich davon wichtige Impulse für kommunale Eigeninitiative und Bürgerengagement – beides zusammen seien die Voraussetzung, damit passende und kreative Lösungen gemeinsam entwickelt werden. Die Siebergemeinden werden bei der Umsetzung ihrer Vitalitätsstrategien bevorzugt unterstützt.

880 000 Euro für Reinhartshausen

Die Flurneuordnung in Reinhartshausen (Lkr. Augsburg) kann beginnen. Wie Landwirtschaftsminister *Josef Miller* in einem Schreiben am 12. Dezember 2005 an Bobingens Bürgermeister *Bernd Müller* mitteilte, wird für Reinhartshausen ein vereinfachtes Flurneuordnungsverfahren angeordnet. Wichtigste Entwicklungsziele sind dabei die Sicherung der Rodungsinsel als offener, vorwiegend landwirtschaftlich genutzter Landschaftsraum, die Zusammenlegung und Erschließung der landwirtschaftlichen Grundstücke sowie die Erhaltung und Weiterentwicklung des Landschaftsbildes und der biologischen Vielfalt. Die Gesamtinvestitionen von rund einer Million Euro werden mit Mitteln der Europäischen Union, des Bundes und des Freistaats insgesamt mit 880 000 Euro bezuschusst. Darin sind 135 000 Euro für Maßnahmen zur Landschaftspflege enthalten.

Die Zuschüsse sollen für die ländlichen Gemeinden eine Hilfe zur Selbsthilfe sein. Miller: »Wir wollen Denkmodelle anregen, die Mitwirkungsbereitschaft wecken sowie neue fachliche und organisatorische Wege der Zusammenarbeit beschreiten.« Mit dieser Vorsorge sollen Probleme nicht nur beseitigt, sondern frühzeitig verhindert werden. Das Landwirtschaftsministerium nehme seine strukturpolitische Verantwortung sehr ernst: Ob integrierte ländliche Entwicklung, Flurneuordnung, Dorferneuerung oder EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER – seit Jahrzehnten leiste man einen erfolgreichen Beitrag für die Vitalität des ländlichen Raums. Gerade in der Bündelung der Kräfte sieht der Minister das Gebot der Stunde.

Freiwilliger Nutzungstausch hilft Kosten senken

Freiwilliger Nutzungstausch ist vor allem in Regionen mit kleinstrukturierten Feldflächen eine gute Möglichkeit für die Landwirte, Betriebskosten zu senken. Wie Landwirtschaftsminister *Josef Miller* am 10. Dezember 2005 in Wallerstein, Lkr. Donau-Ries, bei der Feier zum Abschluss des ersten Nutzungstauschs in Schwaben sagte, führt der ständig steigende Pachtflächenanteil zu einer wachsenden Zahl an nicht zusammenhängenden Wirtschaftsflächen, weit zerstreut mit meist geringer Größe. Die Folge ist ein hoher Aufwand an Zeit und Kosten für die Bauern, die immer mehr Zeit auf der Straße statt auf ihren Feldern verbringen müssen. Der Freiwillige Nutzungstausch ist nach den Worten Millers ein von der Verwaltung für Ländliche Entwicklung angebotenes Instrument, das auf freiwilliger Basis zu einer schnellen Verbesserung der Agrarstruktur verhilft. Ökologische Interessen werden dabei berücksichtigt.

Durch den Tausch entstehen zusammenliegende Flächen, die moderner Landtechnik Rechnung tragen. Die Einsparungen durch geringere Arbeitszeit sowie reduzierte Kosten für Betriebsmittel und Maschineneinsatz werden so schnell einkommenswirksam. Die Eigentumsverhältnisse bleiben dabei unangetastet, das Tauschkonzept ist auf die Bedürfnisse der beteiligten Betriebe abgestimmt. Die Verantwortung liegt bei den Bauern und Verpächtern. Wie Miller betont, steht beim Freiwilligen Nutzungstausch ein hoher betriebswirtschaftlicher Nutzen nur geringen Kosten gegenüber.

Bayernweit gibt es derzeit 30 Projekte des Freiwilligen Nutzungstauschs, die weit fortgeschritten oder bereits abgeschlossen sind. In Schwaben sind noch vier weitere im Entstehen. Hier ist der Pachtflächenanteil besonders hoch: Während im bayerischen Durchschnitt 44 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche Pachtland sind, beträgt der Anteil im Landkreis Donau-Ries rund 57 Prozent, in Wallerstein sogar 70 Prozent.

Ehrenteller für scheidenden ALE-Präsidenten Schulze

Mit dem Ehrenteller des Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten hat Landwirtschaftsminister *Josef Miller* am 24. Oktober 2005 in Ansbach den Leiter des Amts für Ländliche Entwicklung (ALE) Mittelfranken, Präsident *Jürgen Schulze*, aus dem aktiven Dienst verabschiedet. Mit Engagement und Sachkompetenz habe der 64-jährige Diplomingenieur die Behörde sechs Jahre lang geleitet, sagte der Minister in seiner Laudatio. Auch in schwierigen Zeiten wie der Verwaltungsreform habe sich Schulze mit klaren Zielvorstellungen für die Belange des ländlichen Raums und die Verwaltung für Ländliche Entwicklung eingesetzt.

Schulze studierte von 1964 bis 1968 Vermessungswesen in München. Nach der Referendarzeit begann er 1971 seine berufliche Laufbahn an der damaligen Flurbereinigungsdirektion Ansbach als Vorsitzender von Teilnehmergemeinschaften. 1991 wurde er Abteilungsleiter. Vier Jahre später wechselte Schulze als Referatsleiter für Dorf- und

Regionalentwicklung und stellvertretender Abteilungsleiter für Ländliche Entwicklung an das Landwirtschaftsministerium in München. 1999 wurde er zum Chef der damaligen Direktion für Ländliche Entwicklung in Ansbach ernannt, die im Zuge der Verwaltungsreform zum Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken umbenannt wurde.

Zum Nachfolger Schulzes bestellte der Minister den bisherigen stellvertretenden Leiter der Ansbacher Behörde, Leitenden Baudirektor *Friedrich-Wilhelm Brumberg*. Der 56-jährige Diplomingenieur studierte Vermessungswesen in Braunschweig und München. Nach dem Vorbereitungsdienst begann er 1978 seinen beruflichen Werdegang ebenfalls an der damaligen Direktion für Ländliche Entwicklung Ansbach. Dort übernahm Brumberg im vergangenen Jahr nach einer mehrjährigen Tätigkeit am Ministerium die Leitung der Abteilung Fachliche Dienste. Seit April war er zudem Stellvertreter des Amtschefs.

Bayerisches Vorzeigeprojekt Ansbach-Nord

Als ein landesweites Vorzeigeobjekt der Ländlichen Entwicklung hat Landwirtschaftsminister *Josef Miller* das jetzt abgeschlossene Gruppenverfahren Ansbach-Nord bezeichnet. Dorferneuerung und Flurneuordnung seien dort mustergültig gebündelt und überörtlich miteinander vernetzt worden, sagte der Minister bei dem Festakt am 28. Oktober 2005 in Weihenzell, Landkreis Ansbach. Damit konnten Projekte der Infrastruktur, der Landwirtschaft, des Tourismus und des Naturschutzes gemeindeübergreifend realisiert werden. Insgesamt waren 78 Ortsteile aus neun Städten, Märkten und Gemeinden beteiligt. Öffentliche Hand und Privathaushalte investierten zusammen 104 Millionen Euro, davon stammen über die Hälfte aus Zuschüssen des Freistaats, des Bundes und der EU. Den erfolgreichen Abschluss wertete der Minister als großartigen Erfolg für alle Beteiligten. Dies sei ein Ansporn für andere Regionen. Miller: »Ehrenamtliches Engagement der Bürger ist der Grundstein für das Gelingen dieses Projekts der Superlative.«

Ziel des Vorhabens war es laut Miller, die Produktionsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft zu verbessern, die Gemeinden zu stärken sowie die Lebens- und Wohnqualität der rund 11 500 Menschen der Region zu steigern. Die Ergebnisse können sich sehen lassen: Für 355 landwirtschaftliche Betriebe wurden 17 700 Hektar Wiesen und Äcker zu 7 300 gut ausgeformten, besser zu bewirtschaftenden Flächen zusammengelgt, 230 Kilometer Wirtschaftswege wurden ausgebaut. Für Ortsumfahrungen wurden 61 Hektar durch aktives Bodenmanagement bereit gestellt. Zur Verbesserung des Hochwasserschutzes entstanden 250 Rückhaltebecken mit 45 Hektar. Für Biotopverbundsysteme wurden 360 Hektar bereitgestellt. Die Bürger können sich über ein Radwegenetz wie den Markgrafenweg freuen sowie über neu gestaltete Dorfplätze und -straßen.

Für Miller sind die Investitionen deshalb gut angelegt. Jeder Fördereuro bei Privatprojekten löst bis zu sieben Euro Folgeinvestitionen aus. Von dem Beschäftigungsimpuls profitiert der gesamte ländliche Raum: So hängen in Westmittelfranken bis zehn Prozent der Arbeitsplätze im Bauhandwerk von den unmittelbaren Investitionen der Ländlichen Entwicklung ab.

Gemeinsame Entwicklung entlang der Autobahn Kooperation stärkt die Region und schafft Arbeitsplätze

Neue Verkehrswege wie die Autobahn A 7 im Allgäu bieten den betroffenen Kommunen große Entwicklungschancen, stellt sie gleichzeitig aber auch vor Probleme. Mit Unterstützung der Ländlichen Entwicklung haben sich vor drei Jahren zehn Ostallgäuer Gemeinden entlang der A 7 zusammengeschlossen, um ein gemeinsames Entwicklungskonzept zu erarbeiten. Wie Landwirtschaftsminister *Josef Miller* am 16. Januar 2006 bei einer Pressekonferenz in Füssen, Lkr. Ostallgäu, sagte, hat sich diese Gemeindeallianz inzwischen zu einem Musterbeispiel entwickelt, wie Eigeninitiative und ausgeprägter Wille zur Zusammenarbeit zum größtmöglichen Nutzen für eine Region in den Bereichen Infrastruktur und Tourismus führen können.

Die Stadt Füssen, der Markt Nesselwang sowie die Gemeinden Eisenberg, Hopferau, Pfronten, Rieden am Forggensee, Roßhaupten, Rückholz, Schwangau und Seeg haben nach den Worten des Ministers frühzeitig erkannt, dass solche Kooperationen regionale Wirtschaftskreisläufe fördern: »Damit werden Wertschöpfung, Einkommen sowie die Kaufkraft gestärkt. Und was besonders wichtig ist – es werden Arbeitsplätze geschaffen.« Nach den Angaben des Ministers sollen die Initiativen des Zweckverbands »Allgäuer Land« dazu führen, dass deutlich mehr als 300 neue Arbeitsplätze entstehen. So ist in der Verantwortung der Kommunen ein interkommunaler Industrie- und Gewerbepark geplant. Weitere Projekte sind eine Rasthofanlage an der Autobahn und eine Trendsportanlage in Nesselwang. Konzepte zur Ansiedelung gehobener Hotellerie oder auch für einen gemeindeübergreifenden Golfplatz sind in Vorbereitung.

Grundlage und Garant für die konsequente Umsetzung der Vorhaben ist nach den Worten des Ministers der enge Bezug zu den Instrumenten der Ländlichen Entwicklung. Mittlerweile sind im Gebiet der zehn Kommunen sieben Verfahren der Flurneuordnung oder Dorferneuerung mit einer Gesamtfläche von über 5 500 Hektar in Bearbeitung. Allein in den Verfahren in Enzenstetten und Hopferau sind Gesamtinvestitionen von über neun Millionen Euro geplant. Unterstützt werden die einzelnen Projekte des Entwicklungskonzepts – so beispielsweise das Gewerbegebiet – durch das Bodenmanagement. Damit soll eine Zersiedelung vermieden, der Landverbrauch eingeschränkt und das typische Allgäuer Landschaftsbild erhalten werden.

Die integrierte ländliche Entwicklung ist laut Miller ein Topthema für die Zukunft des ländlichen Raums: »Mit diesem wichtigen Instrument sorgen wir dafür, dass viele Probleme im ländlichen Raum erst gar nicht entstehen.« Ziel bayerischer Strukturpolitik ist es nach den Worten des Ministers, die ländlichen Gemeinden und Regionen als eigenständige Lebens- und Wirtschaftsräume zu stärken. Miller: »Nur so können wir die ländlichen Räume auch langfristig als Gegengewicht zu den Ballungsräumen erhalten.«

Tage der Dorfkultur – ein voller Erfolg Miller zeichnet beteiligte Kommunen aus

Für ihr außergewöhnliches Engagement bei der Vorbereitung und Durchführung der 8. Bayerischen Tage der Dorfkultur hat Landwirtschaftsminister *Josef Miller* den Bürgermeistern der Städte Hirschau, Schnaittenbach und Vilseck sowie der Gemeinden Edelsfeld, Freihung, Freudenberg, Gebenbach, Hahnbach und Poppenricht am 23. November 2005 in München Dankurkunden überreicht. Die Leistung der neun Kommunen der Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach (AOVE) sei nur durch eine hervorragende Zusammenarbeit ohne »Kirchturmdenken« möglich gewesen, sagte der Minister. Eine enge Kooperation in Gemeindeallianzen und mit den staatlichen Verwaltungen trage entscheidend für die Entwicklung des ländlichen Raumes in Bayern bei. Dies ins Bewusstsein zu bringen, sei auch ein Hauptziel seines Aktionsprogramms »Dorf vital«, das, so der Minister, als neues Angebot der Hilfe zur Selbsthilfe für die ländlichen Gemeinden im nächsten Jahr anlaufen wird. Tragfähigen Gemeindeallianzen wie der AOVE komme dabei eine zentrale Rolle zu.

Die 8. Bayerischen Tage der Dorfkultur hatten im Juni 2005 etwa 25 000 Besucher bei rund 70 Veranstaltungen verbucht. Den Veranstaltern bestätigte Miller: »Sie alle haben sich um die Dorfkultur in Bayern verdient gemacht, die von der Kreativität, dem individuellen Engagement und der Begegnung von Menschen lebt.« Die Dorfkulturtagge umfassten Angebote zur heimischen Dorfkultur und Kulturlandschaft ebenso wie Musik und Tanz, Lesungen und Ausstellungen, Dorffeste, Vorträge und Führungen. Daneben wurden Fachveranstaltungen zur Bedeutung der ländlichen Kulturarbeit und zur übergemeindlichen Zusammenarbeit in Gemeindeallianzen angeboten.

Eine Bilddokumentation zu den 8. Bayerischen Tagen der Dorfkultur kann unter www.landentwicklung.bayern.de heruntergeladen werden.

Ländlicher Raum braucht Hilfe zur Selbsthilfe

(Thierhaupten - Um die ländlichen Räume zu stärken, setzt Landwirtschaftsminister *Josef Miller* künftig noch mehr als bisher auf maßgeschneiderte Programme und auf Hilfe zur Selbsthilfe. Ziel seiner Agrar- und Strukturpolitik sei es, so Miller, bei der Mitgliederversammlung der Schule für Dorf- und Landentwicklung Thierhaupten, Lkr. Augsburg, am 8. Dezember 2005 gegenüber der Wirtschafts- und Finanzkraft in den Ballungsräumen einen Ausgleich zu schaffen. Vor allem die ländlichen Gemeinden müssten sich den Herausforderungen wie Abwanderung, Überalterung, landwirtschaftlicher Strukturwandel, Entleerung der Ortskerne, Infrastruktur sowie überkommunale Zusammenarbeit stellen. Um die Kommunen gezielt zu unterstützen und aktiv zu begleiten, wurden in Bayern zahlreiche Maßnahmenpakete auf den Weg gebracht, denn: »Wir setzen auf eine Vorsorgepolitik, damit Probleme gar nicht erst entstehen.«

Als Schlüsselinstrument hat sich, laut Miller, die integrierte ländliche Entwicklung (ILE) bewährt, bei der gemeindeübergreifende Strategien im Vordergrund stehen. Mit Unterstützung von Experten der Ländlichen Entwicklung wird dabei ein abgestimmtes Konzept erarbeitet, aus dem miteinander vernetzte kommunale Projekte entstehen. Vor allem kleineren Dörfern ermöglicht ILE, auch größere Vorhaben umzusetzen. Der Minister wörtlich: »Kommunale Allianzen sind gefragt – nicht Kirchturm-Denken.« Wirksame Impulse für die Weiterentwicklung der Dorfkerne erwartet sich der Minister vom Aktionsprogramm »Dorf v i t a l«. Dazu gehört ein Vitalitäts-Check, den Gemeindevertreter und Fachleute gemeinsam erarbeiten. Er zeigt Entwicklungsprobleme, aber auch Entwicklungspotenziale und Handlungsstrategien auf.

Eine herausragende Rolle nehmen, laut Miller, die Schulen der Dorf- und Landentwicklung Thierhaupten (Lkr. Augsburg), Plankstetten (Lkr. Neumarkt i. d. Opf.) und Klosterlangheim (Lkr. Lichtenfels) ein. Ihr Bildungsangebot und breiter Erfahrungsschatz bei der kommunalen Entwicklung mache sie zu einer »Ideenschmiede für den ländlichen Raum.« Bürgerinnen und Bürger bekommen dort das Handwerkszeug vermittelt, um die Zukunftsplanung in ihren Gemeinden selbst in die Hand zu nehmen.

Kosten senken durch freiwilligen Nutzungstausch

Freiwilliger Nutzungstausch ist vor allem in kleinstrukturierten Regionen eine gute Möglichkeit für die Landwirte, ihre Erzeugungskosten zu senken. Darin waren sich Landwirtschaftsminister *Josef Miller* und der Präsident des BBV Unterfranken *Karl Groenen* bei einem Erfahrungsaustausch am 18. Oktober 2005 in München einig. Der stetig steigende Pachtflächenanteil führt heute oftmals wiederum zu einer Vielzahl von verstreut liegenden Wirtschaftsflächen mit geringer Flächengröße. Die Folge: Die aufwändigere Bewirtschaftung sorgt für höhere Kosten. Der freiwillige Nutzungstausch stellt deshalb nach Aussage des Ministers ein kostengünstiges Bodenordnungsverfahren dar, um durch Zusammenlegung von Eigentums- und Pachtflächen und damit Vergrößerung der Schläge zeitgemäße Bewirtschaftungsverhältnisse herzustellen. Das bewirke spürbare Kostensenkungen für die Landwirte. »Die Stärken des Nutzungstausches liegen eindeutig in der schnellen Agrarstrukturverbesserung auf freiwilliger Basis«, sagte Miller. Das Eigentum wird dabei nicht angetastet und das Tauschkonzept ist genau auf die Bedürfnisse der beteiligten Betriebe abgestimmt. Die Verantwortung liege dabei bei den Bauern und Verpächtern. Letztere brauchen die Landwirte, damit sie auch langfristig Pachtentgelt erhalten. Unterstützung bekommen sie von der Verwaltung für Ländliche Entwicklung, die ihnen damit Hilfe zur Selbsthilfe gibt.

Lange Nacht der Münchner Museen am Landesamt für Vermessung und Geoinformation

Am Samstag, den 15. Oktober 2005, fand zum siebten Mal die Lange Nacht der Münchner Museen statt. Das Landesamt für Vermessung und Geoinformation beteiligte sich nach den Jahren 2000, 2001, 2003 und 2004 bereits zum fünften Mal daran. Die Veranstaltung ist inzwischen zur Institution geworden und fest im jährlichen Kulturprogramm verankert. Mehr als 90 teilnehmende Museen und Kunstveranstaltungen lockten auch dieses Jahr wieder zwischen 19 und 2 Uhr, das Unentdeckte zu entdecken. Rund 20 000 Kunstbegeisterte ließen sich auf den nächtlichen Kulturbummel ein.

Durchwegs begeistert von den angebotenen Schätzen des Landesamtes für Vermessung und Geoinformation zeigten sich die über 300 Besucher, die auf ihrer Tour den Weg ins Amt fanden:

- Mit der vermessungshistorischen Ausstellung wurde ein Überblick über rund 200 Jahre faszinierende Technikentwicklung der Vermessung in Bayern gegeben. Ein ganz besonderes Glanzstück war die als Leihgabe des Deutschen Museums zu bestaunende Kreisteilmaschine *Georgs von Reichenbach*, die zu einer hohen Präzision der Winkelmessung geführt hat.



- In der druckhistorischen Werkstätte und im Lithographiesteinkeller erfuhren die Besucher von der Tradition des LVG in der Lithographie. Besonders der Steinkeller fand auch dieses Jahr wieder sehr großen Anklang bei den Besuchern.
- Aus dem Schatz von über 750 000 Luftbildaufnahmen im Landesluftbildarchiv wurde Münchens Entwicklung seit 1941 präsentiert und die Besucher mittels einer Videoanimation zum Flug über München und durch die Zeit eingeladen. Ein besonderes Interesse fanden auch die Bilder, in denen unsere Geodaten künstlerisch verpackt wurden.
- Dieses Jahr wurden auch erstmals die Uraufnahmen präsentiert. Die Besucher konnten z.B. Stadtblätter und Ortsblätter im Original bewundern. Aus der Urkartensammlung wurden diverse Kartenausschnitte mit Kuriositäten und Besonderheiten als Farbkopien ausgelegt.
- Unter dem Titel »Natur - Bild und Skulptur« zeigte die Kunstgalerie im Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bilder von *Gabriele Lockstädt* und *Luise Ramsauer* und Skulpturen von *Franz Ferdinand Wörle*. Bilder von farbenprächtigen und verführerisch schönen Rosen und Blumen und im Gegensatz dazu abstrakt geometrisch wirkende Eisenskulpturen begeisterte die Besucher.

10. Internationales Hallenfußballturnier der Vermesser

Bereits zum 10. Mal trafen sich am Freitag, dem 25. November 2005, Mitarbeiter aus mit Vermessung und Geoinformation beschäftigten Institutionen zum grenzüberschreitenden Hallenfußballturnier. Erstmals war bei der vom Landesamt für Vermessung und Geoinformation München glänzend organisierten Veranstaltung die Fa. Leica mit einem Team vertreten. Die 8 Mannschaften kamen aus Domazlice, Prachatice, Prag, Freyung, Zwiesel und München.

Nach der Grenzöffnung war vom Leiter des Vermessungsamts Freyung der Kontakt zum Leiter des benachbarten Katasteramts Prachatice *Vladimir Lang* geknüpft worden. Im Jahr 1993 besuchte dann der Freyunger Amtsleiter erstmals das Katasteramt in Prachatice, und bei einem Gegenbesuch in Freyung hatten die Prachaticer dann die Idee, die dienstlichen Kontakte auch auf die sportliche Ebene auszudehnen. In Prachatice wurde das erste Turnier ausgerichtet und Direktor *Lang* spendierte einen Wanderpokal.

Das diesjährige Turnier wurde am Freitagnachmittag vom Leiter des Landesamts für Vermessung und Geoinformation, Professor *Günter Nagel*, eröffnet. Den Wanderpokal eroberten die Kicker vom Katasteramt Domazlice, die im Finale das Landesvermessungsamt Prag 3 : 2 nach Elfmeterschießen besiegten.

Das Vermessungsamt Freyung besiegte im kleinen Finale das Katasteramt Prachatice mit 1 : 0. Im Spiel um Platz 5 besiegte das Vermessungsamt Zwiesel die Fa. Leica. Als äußerst



Bild 1: Prof. Günter Nagel eröffnet das Turnier

gastfreundlich erwiesen sich die beiden Mannschaften des Landesamts für Vermessung und Geoinformation, die allen anderen den Vortritt ließen und die letzten beiden Plätze unter sich ausmachten.

Die Organisatoren vom Landesamt für Vermessung und Geoinformation haben aber nicht nur ein gelungenes Fußballturnier abgewickelt, sondern auch noch ein hochinteressantes Rahmenprogramm auf die Beine gestellt.



*Bild 2:
Nach dem Turnier bei der Siegerehrung*

Nicht nur die tschechischen Gäste waren begeistert, wie sie in München aufgenommen wurden, sondern alle waren voll des Lobes von der gesamten Veranstaltung, bei der am Samstagvormittag noch das Landesamt für Vermessung und Geoinformation besichtigt wurde und die am Samstagnachmittag mit einem Besuch des Bundesligaspiels Bayern München gegen Mainz 05 in der Allianz-Arena ausklang.

Neue Hefte in der Materialiensammlung des Lehrstuhls für Bodenordnung und Landentwicklung erschienen

Der Lehrstuhl für Bodenordnung und Landentwicklung an der Technischen Universität München hat in seiner Materialiensammlung aktuell die Hefte 33 und 34 aufgelegt.

Mit Heft 33/2005 ist die Dissertation von Walter Heintl zum Thema »Integrative Nachhaltigkeit – Erweitertes Orientierungswissen für nachhaltige Entwicklung am Beispiel der Lokalen Agenda 21« erschienen. Die 275 Seiten umfassende Publikation kann zum Bezugspreis von 15,- € erworben werden (ISBN 3-935049-33-1).

Heft 34/2005 zum Thema »Ärmer, älter, bunter – Zur Zukunft ländlicher Kommunen und zu den (neuen) Möglichkeiten der Integrierten Ländlichen Entwicklung« dokumentiert auf 163 Seiten die Beiträge namhafter Referenten zu den 7. Münchner Tagen der Bodenordnung und Landentwicklung am 14./15. März 2005 an der TUM. Die Publikation kann ebenfalls zum Bezugspreis von 15,- € erworben werden (ISBN 3-935049-34-X).

Neue Broschüre der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum erschienen

Die Bayerische Akademie Ländlicher Raum hat in Heft 41 ihrer Schriften die Broschüre »**Planungshoheit und Flächensparen – Widerspruch oder Symbiose?**« aufgelegt. Sie umfasst 76 Seiten und enthält Beiträge namhafter Referenten zur gleichnamigen Frühjahrstagung der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Gemeindetag am 27. April 2005 in Pfaffenhofen a. d. Ilm.

Die Broschüre kann zum Preis von 8 € bei der Geschäftsstelle der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum bezogen werden (Anschrift: Postfach 40 11 05, 80711 München, Tel.: 089 1213-2001; es sollte ein EC-Verrechnungsscheck/Einzahlungsbeleg beigelegt werden (Bankverbindung: Kto.-Nr. 56231, Bayerische Landesbank, Girozentrale München, BLZ 700 500 00).

Neuerschienene Amtliche Topographische Karten im 4.Quartal 2005

TK 25

5632 Neustadt b. Coburg
5726 Bad Kissingen Nord
5727 Münnernstadt
5827 Maßbach

6229 Schlüsselfeld
6230 Höchstadt a. d. Aisch
6231 Adelsdorf
7329 Höchstadt a. d. Donau

6025 Arnstein
6031 Bamberg Nord
6032 Scheßlitz
6128 Ebrach
6129 Burgwindheim
6132 Buttenheim
6133 Muggendorf
6227 Iphofen
6228 Wiesentheid

7338 Hohenthann
7339 Ergoldsbach
7435 Pfaffenhofen a. d. Ilm
7535 Allerhausen
7736 Ismaning
7927 Amendingen
8231 Peiting
8233 Iffeldorf

TK 50 (mit UTM-Gitter und mehrsprachiger Legende)

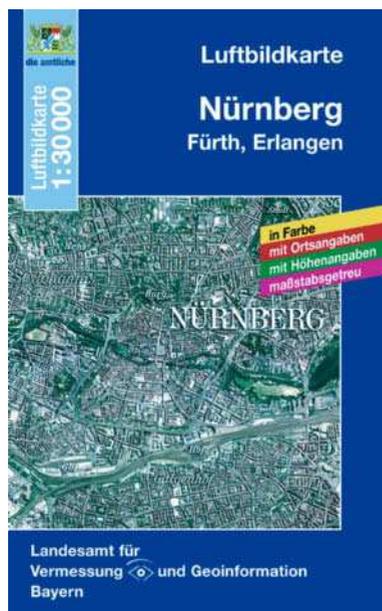
L 6532 Nürnberg
L 7730 Augsburg
L 7736 Erding
L 7934 München

Übersichtskarte Bayern

ÜK 500 N (Normalausgabe 2005)

Heimat aus der Luft

Erstmals Luftbildkarte von Nürnberg, Fürth und Erlangen herausgebracht



Das Landesamt für Vermessung und Geoinformation hat für den Bereich von Nürnberg, Fürth und Erlangen erstmals eine Luftbildkarte herausgebracht. Die Karte enthält entzerrte Luftbilder (sogenannte Orthophotos) aus dem Sommer 2005 sowie Stadt- und Ortsnamen. Sie ist eine gute Begleiterin bei Ausflügen und eine interessante Fundgrube für den »Blick von oben«. Die Karte im Maßstab 1:30 000 deckt das Gebiet von Herzogenaurach und Erlangen im Norden bis zum Nürnberger Frankenstadion im Süden ab. Sie ist im örtlichen Buchhandel oder am Landesamt für Vermessung und Geoinformation (service@bv.bayern.de, Fax 089 2129-1113) erhältlich und kostet gefalzt 5,80 € und in plano-Ausführung 6,90 € inkl. Posterhülse.